

Laibacher Zeitung.

Nr. 46.

Montag am 26. Februar

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. Statthalter Rath in Böhmen, Wenzel Franz Nieger, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „v. Niegerrshofen“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. den Assistenten am physiologischen Institute in Prag, Dr. Johann Czermak, zum ordentlichen Professor der Zoologie an der Universität zu Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister der Justiz hat eine bei dem k. k. Komitatsgerichte Ungvár in Ungarn erledigte Komitatsgerichts-Rathsstelle dem dortigen Rathsekretär, Franz Kanáel, verliehen.

Der Minister der Justiz hat die nachbenannten lombardischen Prätoren II. Klasse zu Prätoren I. Klasse ernannt, und zwar den Prätor in Saló Dr. Paul Ghida, in Treviglio; den Prätor in Luvino Dr. Karl Cuchi-Colleoni, in Abbiategrasso; den Prätor in Gdolo Dr. Faustian Turconi, in Breno; den Prätor in Bestone Heinrich Bruschini in Romano; den Prätor in Bellano Dr. Johann De Strani, in Gavirate; ferner dem Prätor in Vornio Dr. Luigi Nelli, die nachgesuchte Uebersetzung nach Montechiaro bewilligt, und die nachstehenden Landesgerichts- und Präturs-Adjunkten zu Prätoren II. Klasse ernannt und zwar: den Landesgerichts-Adjunkten in Bergamo Dr. Gladus Merizzi, in Lovere; den Landesgerichts-Adjunkten in Como Josef Borghi, in Saló; den Präturs-Adjunkten in Tseo

Dr. Johann Edlen v. Guicciardi, in Bellano; den Landesgerichts-Adjunkten Guido Edl. v. Visconti, in Bestone; den Präturs-Adjunkten in Gallarate Dr. Vitale Ghiesa, in Piazza; den Präturs-Adjunkten in Casalmaggiore Karl Martinelli, in Canneto; den Präturs-Adjunkten in Varese Innocenz Avignone, in Gdolo; den Landesgerichts-Adjunkten in Mantua Julius Bernardelli, in Ostiglia; den Präturs-Adjunkten in Volta Franz Passi, in Sermide, und den Präturs-Adjunkten in Casalpusterlengo Ercole Vanossi, in Vornio.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der Unter-Realschule in Brody, Franz Zafmann, zum ordentlichen Lehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Die Landesregierung hat die durch den Todesfall des Lokalkaplanes Josef Bukoviz erledigte und unter dem Patronate des krainischen Religionsfondes stehende Lokalie Banjaloka dem Lokalkaplane in Masern, Anton Schelesnik, verliehen.

k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 16. Februar 1855.

Die Landesregierung hat die durch Pensionirung des Lokalkaplanes Michael Peternel erledigte und dem Patronate des krainischen Religionsfondes unterstehende Lokalkaplanei Affriach dem Pfarrkoperator in Prädaßl, Johann Moshina, verliehen.

k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 16. Februar 1855.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutschen Kriegskräfte.

In einem für das gesammte Deutschland ebenso erfreulichen als beachtenswerthen Aufsatze, welcher aus

sehr kundiger Feder geflossen sein soll, sagt das neueste „Preuß. Wochenblatt“:

„Die Ausrüstung der deutschen Heere ist so vollständig, wie sie nie zuvor war; ja, man kann wohl sagen, wie sie noch überhaupt in der neueren Zeit in keinem europäischen Heere vor einem Kriege gewesen ist. Die Jahre 1848 und 1849 haben in dieser Beziehung vortrefflich gewirkt, und es wäre eine recht bedeutsame Arbeit, einmal zusammenzustellen, was seitdem geschehen ist, nicht bloß um alles Material in ausreichender Menge und Güte herzustellen, sondern auch überall neue Erfindungen und Verbesserungen in Anwendung zu bringen. Wir dürfen zuversichtlich annehmen, daß für die Heere an der früher angegebenen Stärke beim Ausmarsch es an nichts Wesentlichem fehlen, ja daß in vielen Stücken für die meisten Heertheile ein namhafter Ueberschuß da sein wird.“ „Noch besser fast steht es um die Bewaffnung. Was darin mit so glücklichem Erfolge in Preußen so früh schon, in den andern Staaten besonders seit der Erfindung des Miniégewehrs geschehen ist, gibt sogar den deutschen Heeren gegen das russische unzweifelhaft, vermuthlich aber selbst gegen das französische und englische eine namhafte Ueberlegenheit. Da unzweifelhaft gleich der erste Feldzug die große Ueberlegenheit des gezogenen Gewehrs herausstellen wird, so wird wohl schon im zweiten die gesammte deutsche Infanterie damit auftreten. Der Vorrath an Gewehren und Geschützröhren wird in den meisten deutschen Staaten ziemlich das Doppelte des ersten Bedarfes betragen.“

Nach den Bestellungen, welche alle Waffenfabriken haben, muß die Thätigkeit in den verschiedenen deutschen Staaten in der angeedeuteten Beziehung eine wirklich bedeutende sein.

Zum Verständniß des bereits seinem Wortlaut nach bekannt gewordenen Bundesbeschlusses über die Kriegsbereitschaft der Bundes-Kontingente bemerkt die „Weim. Ztg.“ Folgendes:

Punkt 1 bestimmt, die Kadres der bereitzustellen-

Feuilleton.

Ueber den Brand der k. Hofburg in Prag

berichtet die „Bohemia“ unterm 21. d. Folgendes: Gestern gegen 9 Uhr Morgens verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß es in der kaiserlichen Burg am Gradschin brenne. Vom Quai aus sah man in der That eine breite schwarze Rauchwolke aus dem Dachwerk des östlichen Flügels der Burg emporqualmen, und bald hörte man auch die Sturmtöne des Schloßthurmes. Der Rauch drang aus allen Dachlücken hervor, der Luftzug, der übrigens glücklicherweise ein äußerst schwacher war, trieb ihn in einer schweren trägen Wolke gegen den Pohorelec; hier und da sah man Flammen emporlecken, auf dem Dach erschienen Leute, um dessen Abtragung zu beginnen, so daß bald die nackten Schlotte über den brennenden Burghof aus dem Rauche aufragten. Als Schreiber dieses gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in die Burg kam, herrschte daselbst die regste Thätigkeit. Auf dem ersten Burghof standen die Gewehrpyramiden des zahlreich ausgerückten Militärs, k. k. Gensd'armen harrten zu Pferde der etwaigen Ordres, andere,

nebst k. k. Polizeimannschaft wachten in den Höfen über Aufrechthaltung der Ordnung, Soldaten hatten lange Ketten gebildet, welche von den Röhrlästen am Gradschiner Platz und den Burghöfen bis zur Brandstätte reichten. Diese war ein Theil des Schloßtraktes auf dem dritten Burghof. Die mit der Lokalität vertrauten Leser kennen den der Südseite der Metropolitankirche gegenüber gelegenen Eingang in die kaiserliche Burg bei der Wohnung des Herrn Schloßinspektors. Ziemlich in gerader Linie über diesem Eingang beginnend, und von da bis in die südwestliche Ecke des dritten Burghofes, stand bereits der größte Theil des Dachwerks und zum Theil auch das dritte Stockwerk in Flammen. Diesen Einhalt zu thun, sie wenigstens innerhalb der zwei Feuermauern, welche diesen Raum begrenzen, zu bannen, ward mit riesigster Anstrengung gearbeitet. Auf der einen Seite Artillerie-Mannschaft unter dem Kommando eines Offiziers, auf der andern Seite städtische Feuerwehrmannschaft, waren mit eben so viel Kühnheit und Unermüdlichkeit beschäftigt, das Dach, so weit es noch nicht abgetragen war und durch das Feuer hätte bedroht werden können, abzureißen; auch auf den Gängen der obersten Stockwerke sah man überall Mannschaft in thätigster Wirksamkeit. Unten arbeiteten die Spritzen, Wägen mit Wasserfässern fuhren ab und zu, die Ketten arbeiteten rastlos zc. zc.

Leider aber war durch die außerordentliche Kälte, welche gerade gestern (20.) herrschte, die Thätigkeit ungeheuer gehemmt. Viele der Feuerlösch-Apparate mußten erst mit Spiritus aufgethaut werden, bevor sie verwendbar wurden, das Wasser, das theilweise bis aus dem Brunskabach, ja selbst aus der Stadt *) herbeigeschafft werden mußte, froh in den Fässern und Eimern an, die Schläuche rissen an manchen Stellen vor Frost, so daß ein großer Theil des Wassers durch die Oeffnungen abließ u. s. w. Die Leute selbst, die bei dem Löschen beschäftigt waren und die natürlich von dem Wasser ganz durchnäßt wurden, waren mitunter mit einer dicken Eiskruste wie landirt. Theilweise mangelte es auch an einer hinreichenden Zahl nöthiger Requisitionen, namentlich an Feuerhaken. Dennoch erlahmte der Eifer nicht, oder vielmehr, eben wegen der vielen Hindernisse und Schwierigkeiten verdoppelten die Löschen ihre Thätigkeit. Auch diente es ihnen zu großer Aufmunterung, daß die höchsten Militär- und Zivil-Autoritäten sich unmittelbar am Orte des Brandes eingefunden hatten. Von Seite des k. k. Militärs waren die umfassendsten Maßregeln getroffen worden:

*) Die „Bohemia“ hört, daß, um dem Mangel an Wasser abzuwehren, in vielen Bräuhäusern Wasser erbigt, und dann zur Brandstätte geführt und durch hineingeworfenen Schnee vermehrt wurde.

den Truppen zu vervollständigen. Unter den Kadres eines Regiments werden die Offiziere, Unteroffiziere und alten Soldaten dieses taktischen Körpers, gleichsam als Rahmengeselle desselben, in welches die übrige Mannschaft eingeschoben wird, also gewissermaßen die leitende und bewegende Kraft desselben verstanden. Punkt 2 bestimmt, alle jene an der Kriegsstärke dieser Truppen (der Hauptkontingente) noch fehlenden Pferde einzustellen, welche zum Dienstgebrauch einer vorherigen Abrihtung und Kräftigung bedürfen. Von dieser Bestimmung würden nur diejenigen Staaten und freien Städte benützt werden, welche zur Kavallerie- und Artilleriestellung verpflichtet sind, als: Oesterreich, Preußen, Baiern, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, Königreich Sachsen, Kurhessen, Nassau, Hannover, Braunschweig, Holstein und Lauenburg, die beiden Mecklenburg, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg. Der 3. Punkt lautet: Die noch fehlende Reserve-Munition und sonstigen Reserve-Anstalten anzuschaffen, deren sofortige Beistellung im Moment des Bedarfs nicht gesichert erscheint. Munition begreift den Schießbedarf und Alles in sich, was zum Schießen und Werfen mit Geschützen, Alles, was zum Feuern mit kleinen Gewehren an Pulver, Kugeln, überhaupt an Geschossen jeder Art erfordert wird. Punkt 4 besagt: Für die im Frieden nicht formirten Verwaltungs-, Sanitäts- und sonstigen Einrichtungen Vorbereitungen zu treffen. Diese Einrichtungen betreffen nach der Bundes-Kriegsverfassung die Aufnahme des ärztlichen und Hospital-Personals, die Vorräthe an Arzneien, Verband-Requisiten und Spitalbedürfnissen, die Mitführung der nöthigen Anzahl von Backöfen, das Bäckerpersonal und die Transportmittel behufs Natural-Verpflegung der Mannschaft. Endlich würde Punkt 5, nach welchem die Vereinbarungen über Befehlshührung, gemeinsame und gegenseitige Leistungen in den gemischten Armeekorps zu treffen, nur Anwendung finden auf Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, welche das 8., Sachsen, Kurhessen, Luxemburg und Nassau, welche das 9., und auf Hannover, Holstein, Braunschweig, die beiden Mecklenburg, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg, welche das 10. Armeekorps bilden.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die Niederlagen, welche die ottomanische Armee in Anatolien 1854 wiederholt erlitten hat, haben die Westmächte endlich veranlaßt, sich genaue Informationen über die Absichten der russischen Streitmassen, welche in Georgien stehen, und über die Pläne des Tscherkessenhäuptlings Schamyl zu verschaffen, und die politische und militärische Haltung Persiens, dann die Zustände der türkischen Streitkräfte in Kleinasien zu prüfen. Mit dem militärischen Theil dieser Mission

wurde der Oberst Williams beauftragt, während der französische Spezialkommissär Bourée mit einer außerordentlichen Sendung nach Teheran abgegangen ist, um in Gemeinschaft mit dem englischen Abgeordneten Murray den Schah von Persien zu dem Abschlusse eines Offensiv- und Defensivtraktates mit der Türkei und den Westmächten, und zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die Russen am Araxes, Euphrat und im Golf von Persien zu vermögen.

Schamyl soll den Stationskommandanten von Redut-Kale zu wissen gegeben haben, daß er im Frühjahr 1855 seine Streifereien in die Ebenen gegen Tiflis in größeren Massen zu unternehmen gedenke, auch sollen einige Agenten nach Karabagh abgesendet worden sein, um jene Völkerschaften zum Aufstande gegen die Russen aufzuwiegeln. Die militärische Situation in Kleinasien ist für die Türken höchst ungünstig. An der anatolischen Grenze steht ein gut ausgerüstetes kampfsgeübtes russisches Heer gegenüber den Bruchstücken des unter dem Befehle des Zariff und Churschid Pascha versprengten türkischen Heeres; Baffiv Pascha, der neu ernannte Kommandirende von Anatolien, wird Mühe haben, diese Truppenmasse zu einem operationsfähigen Korps zu organisiren, wozu jedenfalls 6 bis 8 Monate erforderlich wären.

Vom Kriegsschauplatze aus der Krim sind von Odessa direkte Berichte eingetroffen; die telegraph. Depeschen enthalten nichts von Bedeutung. Die Waffenruhe, welche nur durch Ausfälle der Russen aus der Festung und durch das Beschießen einzelner Objekte aus schweren Positionsgeschützen unterbrochen wird, dürfte bis zum Eintreffen einer besseren Witterung noch längere Zeit anhalten. In dem russischen Hauptquartiere zu Kamischli versammelten sich in der ersten Hälfte dieses Monats alle selbstständig kommandirenden Generale zu einer Besprechung. Die Anhöhen bei Balaklava werden so eben nach einem neuen Plane stark befestigt und diese wichtige Waffenstation dürfte jetzt vor jedem Handstreich gesichert sein. Beide sich feindlich gegenüber stehenden Heere verhalten sich defensiv, und der Umstand, daß Fürst Mentchikoff die Vertheidigungs- und Angriffsmitel der Streitmassen der Allirten ungehindert gleichsam unter seinen Augen anwachsen läßt, ist ein Beweis, daß die Lage der russischen Armee auch Vieles zu wünschen übrig läßt, obschon man versichert, daß Fürst Mentchikoff die Weisung erhalten haben soll, sobald wie möglich aggressiv vorzugehen.

Aus Odessa schreibt man vom 14. d.:

Die Briefe aus der Krim reichen bis zum 7. d. M. Vor Eupatoria fielen täglich kleine Scharmügel zwischen den türkischen und den russischen Kavallerie-Vorposten vor. Bei einem derselben am 4. d. M. wurden 60 Spahis gefangen genommen. Die Be-

wegungen des zweiten Korps gegen Odessa haben ihren stetigen Fortgang und sind in Tiraspol Quartiermacher für dasselbe eingetroffen. Die beiden Großfürsten, I. Hoheiten, befinden sich zur Stunde in Sebastopol, wo man ihnen zu Ehren mehrere Bälle veranstaltete.

Oesterreich.

Wien. Die Verhandlungen wegen der Uebertragung der irdischen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt nach Paris sind, sicherem Vernehmen nach, bereits zum Abschlusse gelangt. Ueber die Zeit der Uebertragung und die weiteren Modalitäten soll dagegen bisher noch nichts Näheres bestimmt sein.

— Zwei Aerial-Steinkohlenlehen in Steiermark, und zwar das eine bei Knittelfeld und das andere bei Judenburg, werden verkauft. Offerte sind bis 15. März d. J. bei der Berg- und Forst-Direktion in Graz zu überreichen.

— Ueber die letzten Besprechungen, welche zwischen dem Grafen Buol und den Gesandten von Frankreich und England stattgefunden haben, verlautet, daß der Gegenstand derselben die Feststellung jener Grenzen war, innerhalb welcher sich auf den zu eröffnenden Konferenzen die Friedensverhandlungen bewegen sollen, da, wie man hört, ihr Ziel zum Theil unabhängig von den zu Ende Dezember und Anfang Jänner hier stattgefundenen Besprechungen normirt werden soll.

— Einem amtlichen, vom 16. d. M. datirten Berichte zu Folge, war auf der Donau auf der ganzen Länge von Fischamend bis Passau kein Eisstoß mehr vorhanden; wenn auch die seither bedeutend gesteigerte Kälte dieses besonders günstige Verhältnis wieder geändert hat, so ist die Aenderung doch noch immer nicht so bedeutend, um nicht noch ein gefahrloses Abgehen des Eises hoffen zu dürfen.

— Nachdem sich nun zur Pilgerreise nach Jerusalem bereits eine genügende Anzahl Reisende gemeldet hat, ist diese Fahrt auch definitiv beschlossen. Anmeldungen im Sinne des festgestellten Programmes werden noch bis 3. März angenommen. Die Abfahrt von Triest erfolgt am 9. März Nachmittags 4 Uhr. Wir werden seiner Zeit das Namensverzeichnis der angemeldeten Reisenden veröffentlichen.

— Die Gesamtsumme der zur Gründung eines Militär-Badehospitals zu Karlsbad eingegangenen Beiträge beläuft sich nunmehr auf 155.604 fl.

Prag, 20. Februar. Der hiesige Gewerbeverein hat eine Sammlung der Bergwerksprodukte Böhmens veranlaßt, um damit bei der Agrrikultur- und Industrie-Ausstellung in Paris den Mineralreichthum unseres Vaterlandes auf eine würdige Weise zu repräsentiren. Diese Sammlung von mineralischen Brennstoffen, Er-

vier oder fünf Bataillons (Erzh. Albrecht und Erzh. Karl Ferdinand Infanterie), die Mannschaft von 4 Batterien, die Artillerie-Schulkompanie u. c. waren zu dem Feuer ausgerückt und entwickelten eine musterhafte Thätigkeit, in welcher die städtische Feuerweh mit ihnen wetteiferte und sich dadurch neuerdings als ein sehr nützliches und einer Vervollständigung würdiges Institut bethätigte.

Um 3 Uhr Nachmittags marschirten frische zwei Bataillons von Erzh. Albrecht Infanterie und ein Jägerbataillon nach der kais. Burg, um die dort beschäftigte Mannschaft abzulösen. Der zweite Burghof stand gedrängt voll Militär. Einem Weitergreifen des Feuers nach links und rechts war durch das Einreißen eines Theiles des Dachstuhl und durch die Feuermauern Schranken gesetzt; der Brand war nur noch auf den Herd im Innern begrenzt. Das dritte Stockwerk war bereits völlig durchgebrannt und auch einzelne Theile des zweiten Stockwerkes waren schon ergriffen. Mit mächtiger Anstrengung wurde dahin gearbeitet, hier die Parketten auszureißen, und somit alle brennbaren Geräthschaften zu entfernen, um dem Herabgreifen des Brandes in das erste Stockwerk wo möglich Einhalt zu thun. Raslos arbeitete das k. k. Militär, die Feuerweh und die Kaminsfeger an den Spritzen, deren Schläuche in die Zimmer des zweiten Stockwerkes gerichtet waren, so wie an

der Ausräumung der bedrohten Räume. Die höchsten Civil- und Militärautoritäten waren noch fortwährend am Platze. Der Wassermangel und die Kälte machten sich fortwährend fühlbar geltend; zu wiederholtenmalen hatte man die Spritzen mit heißem Wasser gefüllt. Andererseits war man wieder beschäftigt, Schnee zusammenzuschaukeln und zum Löschen zu verwenden. — Von Personen, welche im Umkreise der kais. Burg wohnen, hörten wir die Vermuthung aussprechen, daß der Brand wahrscheinlich durch einen Balken ausgebrochen sei, der entweder, wie es bei alten Bauten häufig, mitten durch einen Kamin gezogen war, oder durch einen gesprungenen Kamin Feuer gefangen hatte. Man glaubt, daß das Feuer längere Zeit, vielleicht Tage lang geglimmt haben mag, ehe es gestern Morgens zum Ausbruch kam. Jedenfalls hatte sich der Brand zuerst auf dem Dachboden gezeigt. Ein Gerücht wollte wissen, der Brand sei in der Küche ausgekommen; die Küche liegt aber, wenn auch in demselben Trakte des Gebäudes, doch keineswegs unter dem abgebrannten Theile, sondern gerade nach der entgegengesetzten Richtung. — Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und a. h. dessen Gemalin sind in das ehemalige großherz. toskanische Gebäude übersiedelt. J. M. die Kaiserin hatte die Burg erst nach 11 Uhr verlassen. — Aus den Zimmern des dritten Stockwerkes, wo einige der bei

Hofe angestellten geistlichen Herren wohnten, konnte nicht Alles gerettet werden. So erzählte man uns, daß der Herr Hofbibliothekar P. Negrelli den Brand erst gewahr wurde, als der Rauch bereits in sein Zimmer drang, und schon Gefahr im Verzuge war. — Um 7 Uhr Abends machten wir abermals einen Gang nach der Burg. Schon vom Colloredo'schen Palais und dem Kreuzherrenplatz, noch mehr aber von der Brücke aus zeigte sich, daß es noch lange nicht gelungen war, den Brand zu löschen. Durch alle Fenster des zweiten und dritten Stockwerkes in dem brennenden Burghof leuchtete die Feuerluft entzündeter Balken der Stadt entgegen. In den Burghöfen herrschte noch immer die eifrigste Thätigkeit. Die zahllosen Pechfackeln, die vereint mit den lodernen und glimmenden Bränden der Brandstätte den dritten Burghof erleuchteten, warfen ihr düstres Licht auf die emstigen Menschengruppen, die sich heruntummelten, um dem schwer zu bezähmenden Elemente Einhalt zu thun. Unter den Löschen und Anordnenden ist Mancher, der den ganzen Tag über noch keinen Bissen im Munde gehabt hat, noch keinen Augenblick die abgemüdeten Glieder hat ausruhen lassen. Und doch merkte man ihnen die Müdigkeit nicht an, sie arbeiteten unverdrossen fort. In einer Strecke von mindestens 50 bis 60 Klaftern ist das Dach gänzlich abgebrannt, im dritten Stockwerke sind sechs Zimmer, im zweiten Stockwerke vier Zimmer ganz ausgebrannt. Durch den Einsturz der Pfosten

zen und technisch benützten Mineralien ist bereits geordnet im Lokale des Gewerbevereins aufgestellt.

Deutschland.

Berlin, 21. Februar. Nachfolgend eine Aeußerung der „Preuß. Korrespondenz“ über das letzte Manifest Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus:

„Seitdem in den ersten Tagen des Jahres aus Wien her die Nachricht kam, daß durch das Eingehen Rußlands auf die von den Verbündeten der Pforte vorgeschlagenen Bedingungen die Möglichkeit erfolgreicher Friedens-Unterhandlungen eröffnet sei, sind viele Wochen verflossen, ohne daß weitere Schritte zur Verwirklichung der durch jene Botschaft angeregten Hoffnungen wären. Man erfuhr, daß die Westmächte, auch die Annahme ihres eigenen Friedens-Programms durch Rußland nicht als eine genügende Bürgschaft betrachtend, ihre militärischen und diplomatischen Rüstungen mit verdoppelter Anstrengung fortsetzten, und daß sie es nicht für angemessen fänden, die hauptsächlich durch den Winter gebotene Kriegeruhe für die Dauer der Verhandlungen vertragsmäßig zu einem Waffenstillstand zu gestalten. Es kann daher weder befremden, noch als ein die Situation umwandelndes Ereigniß gedeutet werden, daß auch Rußland eine allgemeine Landesbewaffnung anordnet, selbst wenn diese Maßregel in einem Augenblick bekannt wird, wo die Eröffnung des Friedens-Kongresses sich in nähere Aussicht stellt. Wir zweifeln nicht daran, daß das Petersburger Kabinet der europäischen Diplomatie über den rein defensiven Charakter seiner militärischen Vorbereitungen unzweideutige Erklärungen gegeben hat; doch auch das Publikum findet in dem jüngsten Manifest des Kaisers Nikolaus einen vollkommen befriedigenden Aufschluß über die gegenwärtigen Absichten der russischen Regierung.

Sehr charakteristisch ist es, daß schon der Eingang des eine allgemeine Volksbewaffnung ankündigenden Manifestes die Anwendung von Waffengewalt, die Fortdauer des Blutvergießens als den Wünschen des Kaisers fern liegend bezeichnet. Allerdings wird für Rußland die Aufgabe festgehalten, die Rechte der Glaubensgenossen zu schützen — eine Pflicht, welche der russische Monarch, als oberster Schirmherr der griechischen Kirche, nicht verläugnen kann, ohne mit den Traditionen seiner Dynastie und mit der heiligsten Empfindung seines Volkes zu brechen; — allein die Zusammenstellung der Glaubensgenossen Rußlands mit der ganzen Christenheit im Orient beweist, daß der Kaiser seine Aufgabe ferner nicht im Sinne eines ausschließlichen Protektorates auffaßt, sondern sie im Einverständnis mit den europäischen Großmächten und ohne Eingriff in die Souveränitätsrechte der Pforte zu erfüllen gedenkt. Daß die angeordneten Rüstungen in keinem Gegensatz zu den Friedensversuchen treten sollen,

wird ausdrücklich durch die Stelle des Manifestes konstatiert, welche dem russischen Volk eröffnet, daß der Kaiser noch „in diesem Augenblick“ die Zustimmung zu Unterhandlungen mit den Westmächten ertheilt hat. Endlich glauben wir auch auf die Mäßigung Gewicht legen zu dürfen, mit welcher das Manifest von den Gegnern Rußlands spricht, deren Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit der Kaiser nicht in Zweifel zu ziehen für billig erachtet.

Es ist daher wohl kaum in Abrede zu stellen, daß die allgemeine Volksbewaffnung in Rußland nur für den Fall völliger Erfolglosigkeit der bevorstehenden Unterhandlungen vorbereitet wird; je umfassender aber die Rüstungen sind, welche von allen Seiten vorbereitet werden, um so gerechtfertigter erscheint der Wunsch, daß der Zusammenstoß so gewaltiger Kräfte vermieden werde, um so anerkennenswerther die Politik, welche Europa vor einer so unheilvollen Krisis zu bewahren strebt.“

Wir haben vor einigen Tagen einer Aeußerung des k. preussischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Manteuffel bei Gelegenheit der Verhandlungen der zweiten Kammer, betreffend den Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten über die gegenwärtige Stellung Preußens zu Oesterreich gedacht. Es lagen uns damals nur die Kammerberichte der Berliner Blätter vor, von denen wir zwei ziemlich gleichlautende Versionen mittheilten, die im Wesentlichen besagten: Preußen werde auch in Zukunft Hand in Hand mit Oesterreich gehen. Heute liegt uns eine, wie es scheint aus amtlicher Quelle herrührende Erläuterung vor, in welcher gesagt wird, daß die fragliche Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten manche nicht zutreffende Erörterung erfahren habe. Es wird daher der Wortlaut jener Erklärung, der sich auf das Verhältniß zu Oesterreich bezieht, mitgetheilt. Die betreffende Stelle lautet:

Den guten Willen, mit Oesterreich in Gemeinschaft zu gehen, so weit es die Umstände gestatten, wird die Regierung für sich auch ferner in Anspruch nehmen, und wenn von Seiten der Presse und anderweit uns die Absicht, uns von Oesterreich zu trennen, zugeschrieben wird, so stellt das nicht die Meinung der Regierung dar.

Es wird sich nicht verkennen lassen, daß die Erklärung im Wortlaute allgemeiner und weniger bestimmt gehalten ist, als nach den obigen Versionen in den Kammerberichten der Berliner Blätter zu vermuthen war. (W. Abb.)

G o t h a, 16. Februar. In der heutigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags kam die landesherrliche Vorlage zur Verhandlung, in welcher die Staatsregierung eine Nachverwilligung von 26.000 Rthl. zur Ausrüstung des Coburg-gotha'schen Kontingentes und zugleich einen Kredit von 100.000

Rthl. für den eventuellen Fall einer Mobilmachung beantragte. Die Kommission hatte in das Plenum den Antrag eingebracht, der Staatsregierung den Kredit von 100.000 Rthl. zu verwilligen und sie zugleich zu ermächtigen, alsbald 26.000 Rthl. zur vollständigen Ausrüstung des Kontingentes zu verwenden, die Verwendung des übrigen Betrags von 74.000 Rthl. aber bis zum Falle einer wirklich eintretenden Mobilmachung zu suspendiren. Der Landtag nahm diesen Antrag einstimmig an, indem er zugleich den Wunsch dabei aussprach, daß die Anschaffung der betreffenden Gegenstände, soweit nur irgend thunlich, im Inlande bewirkt würde.

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Die bevorstehende Abreise des Kaisers nach der Krim ist noch immer der Gegenstand des Tagesgesprächs. Obwohl man nichts Gewisses darüber erfahren kann, so wird dieses Thema doch sehr ernstlich diskutiert. Der Ministerrath soll der Abreise entgegen, die Kaiserin jedoch für dieselbe und entschlossen sein, dem Kaiser bis Konstantinopel zu folgen. Die Prinzen des kaiserlichen Hauses stellen die Abreise entschieden in Abrede. Man will wissen, daß für den Fall der Abreise die Regentenschaft aus dem Ministerrathe, dem die Herren Morny und Troplong beigezogen und dem der Prinz Jerome präsidiren würde, bestehen werde.

Strasbourg, 15. Februar. In den Sälen der Präfektur fand gestern ein Ball Statt, zu welchem auch österreichische Offiziere aus der nahen Bundesfestung Raastatt geladen waren. Es hatten sich ungefähr zehn derselben eingestellt. Daß sie der Gegenwart aller Aufmerksamkeit waren, braucht nicht erst auseinanderzusetzen zu werden. Nach dem Souper, welches um Mitternacht stattfand, spielte das Orchester die österreichische National-Hymne. Der Präfekt brachte einen Toast auf Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich aus, der von Seite der österreichischen Gäste auf das Wohl des Kaisers der Franzosen und das französisch-österreichische Bündniß erwiedert wurde. Von den französischen Offizieren war diesen Morgen zu Ehren der Anwesenheit ihrer Raastatter Waffenbrüder ein Dejeuner veranstaltet worden. Dieselben kehren schon heute wieder nach ihrer Garnison zurück.

Spanien.

Madrid, 10. Februar. In der heutigen Cortes-Sitzung entgegnete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf die Anfrage eines Deputirten über die Beziehungen Spaniens zu Nordamerika, daß, nach dem Inhalte der von der nordamerikanischen Regierung gemachten Anzeige von der „Abfertigung“ des Herrn Soule zu schließen, eine befriedigende Lösung der Streitfrage zu erwarten stehe. Seit die Washing-

hat sich nämlich das Feuer auch dem zweiten Stockwerk mitgetheilt. Jetzt hingen die brennenden Balken von den eingestürzten Decken dieses Pfafonds drohend herab und der Schutz zweier Stockwerke und des Daches bedeckte den Boden des zweiten Stockwerks — wer weiß, ob diese Wucht nicht auch die Pfafonds des ersten Stockwerks einbrückt und den Brand auch in dieses verpflanzt? (Ist später geschehen.) Einstweilen dringt alles Wasser, das stromweise in den Brand gespritzt worden, durch die Rohrdecken durch in das erste Stockwerk, so daß die kaiserlichen Wohnzimmer daselbst ganz im Wasser stehen. Die Gemächer dieses ersten Stockwerks sind übrigens längst schon alle ausgeräumt, nur der Saal nicht, wo die kais. Familiengemälde hängen und dem keine Gefahr droht. Was sich bei dem Brande herausstellte, ist, daß der Bau dieses Burghaus ein so schlechter war, wie man heutzutage kaum ein besseres Privathaus baut. Der Bau stammt aus den Jahren 1758 bis 1775. Oft bestanden die Zwischenmauern fast nur aus Holz mit Tapeten bekleidet. — Aber kehren wir zum Brand selbst zurück. Die ersten, die, sobald der Feuerruf erscholl, an der Brandstätte erschienen, war eine 40 bis 50 Mann starke Gensd'armie-Abtheilung. Wir haben oben bemerkt, daß die Gensd'armen aufgestellt waren, die Ordnung ausrecht zu erhalten, wir müssen hier beifügen, daß sie sich darauf nicht beschränkten, sondern auch thätig am Löschen sich betheiligten und hierin mit dem Militär und dem Zivil wetterferten. Fast zugleich mit der Gensd'armie war eine Abtheilung von Erzherzog Karl Ferdinand Infanterie und gleich darauf die 3.

Kompagnie der Polizeiwachmannschaft eingetroffen, die gleichfalls in jeglicher Weise thätig war. Spritzen trafen im Lauf des Vormittags sieben an Ort und Stelle ein, von denen jedoch zwei bald unbrauchbar wurden; gegen Abend kamen zwei neue Spritzen. In der Stadt hat sich das Gerücht verbreitet, und wurde mehrseitig mit großer Bestimmtheit behauptet, daß mehrere der Löschen bei dem Brande ihr Leben verloren haben. Wir erkundigten uns, konnten aber mit Gewißheit nur erfahren, daß der Damenstiftshausarzt, Herr Dr. Feix, der seit dem Beginne der Löscharbeit an Ort und Stelle war, um die etwa Verwundeten zu verbinden, sechs Personen, vier vom Militär, zwei vom Zivil, welche in dem Brande mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten, verbunden hatte. Ob nicht außerdem mehrere in ein Militärhospital gebracht wurden, wissen wir nicht. Das aber ist gewiß, daß eine große Anzahl von Personen ihr Leben im wahrsten Sinne des Wortes auf's Spiel gesetzt hatten, um nach Kräften zu löschen, und es freut uns, die Namen einiger derselben mittheilen zu können. Es sind: der Hörer der Chemie, Anton Chwoika, Anton Gallasch, Amtsdienner der k. k. Generalprokuratur; die Gensd'armen Ludwig Fischer, Leupner, Jakob Brosch; Giuseppe Bastoli, Korporal der 1. Kompagnie von Erz. Albrecht; Korporal Wawra von der Artillerie; Lóth Ferencz, Korporal der 12. Komp. Erz. Karl Ferdinand; Baron Zephyris, Lieutenant des 24. Jägerbataillons; Nepodloch, Bediensteter in der Buchhandlung des Herrn Storch, Josef Schaffer, von der Smichower Dampfmühle, Bismann, Gemeiner von der 2. Komp.

Erz. Albrecht, die k. k. Polizeiwachmänner Hava Leubner, Czerneny und Köppler. Auch der Bürger Wenzel Titwa entwickelte bei der Löscharbeit eine aufopfernde Thätigkeit. Ebenso die Herren Branddirektor Hallil und Brandmeister Pasta. Nicht unerwähnt dürfen wir auch die Herren Bezirks-Inspizient Nowak und Polizei-Kommissär Preßl lassen, die sich durch ihre Unermüdblichkeit um das Löscharbeit sehr verdient machten.

Heute um 6 Uhr Früh währte der Brand im Innern noch fort. Von Zeit zu Zeit sah man in der Nacht die Flammengluth hell auflodern.

Se. Erz. der Herr Statthalter, der Herr Stadt- und Festungskommandant FML. v. Fiedler blieben bis spät nach Mitternacht am Schauplatz des Brandes. Nach Mitternacht glaubte man endlich des Feuers Herr zu sein. Bataillon um Bataillon hatte abgewechselt, um dem Fortschreiten des Brandes Einhalt zu thun. Um 7 Uhr Früh marschirte frisches Militär nach der Burg.

Im Laufe der Nacht hatte der Brand auch den ersten Stock (die Appartements der Kaiserin) ergriffen, indessen war er nur auf den Pfafend in zwei oder drei Gemächern beschränkt; die übrigen waren unversehrt, und man hoffte sie auch so zu erhalten. Das Wasser steht fußhoch in den Gemächern und auf den Korridors.

Noch heute Früh wurde in die Bräuhäuser der Alt- und Neustadt um heißes Wasser zum Löschen geschickt. *)

*) Die letzte Depesche meldete bekanntlich, daß jede Gefahr vorüber sei.

toner Regierung mit der Absetzung des Herrn Soule eine neue Bahn betreten habe, habe auch die spanische Regierung geglaubt, sich einem reiflicheren Studium des Gegenstandes unterziehen zu müssen. Die größte Unparteilichkeit werde dabei obwalten, um den Vereinigten Staaten volle Gemüthung zu gewähren, falls ihnen wirklich ein Schadenersatz gebühre. Die Regierung sei in allen Fällen überzeugt, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern keine Unterbrechung erleiden werden. Nach dieser wichtigen Erklärung wurden der Tagesordnung gemäß die Debatten über die Gewissensfreiheit fortgesetzt.

Ein Amendement Corradis, das für die Ausländer völlige Kultusfreiheit und für die Spanier „Entbindung von aller Verantwortlichkeit in Folge ihres Glaubens“ wollte, wurde u. A. von Oloaga und dem Minister des Aeußern bekämpft, mit 132 gegen 115 Stimmen verworfen und dann die Sitzung aufgehoben, nachdem noch der Berichterstatter der Verfassungs-Kommission angezeigt hatte, daß alle Mitglieder der letzteren, mit Ausnahme von Nos Rosas, die Ausmerzung des Wortes „bürgerlich“ aus dem auf die Religion bezüglichen Artikel genehmigt hätten. Es hieß nämlich darin: „Kein Spanier oder Ausländer kann wegen seiner (religiösen) Meinungen bürgerlich belangt werden, so lange er sie nicht durch die Religion zuwiderlaufende Handlungen kundgibt.“ Die jetzt von der Kommission genehmigte Weglassung des Wortes „bürgerlich“ würde jede Art von Verfolgung wegen religiöser Meinungen, den im Artikel selbst vorgesehene Fall ausgenommen, für unzulässig erklären.

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 23. Februar. Se. Hoheit der Kronprinz Albert von Sachsen ist auf seiner Durchreise nach Turin hier eingetroffen.

Berlin, 22. Februar. Der Generaladjutant Mansuroff ist aus St. Petersburg nach Brüssel hier durchgereist.

Berlin, 23. Februar. Die „Preuß. Korr.“ schreibt: Rigaer Privatbriefe melden, Anfangs März erwarte man dort aus dem Innern Rußlands Truppen. Die Stadtgarnison solle auf 40,000 Mann gebracht werden, Reval gleichfalls starke Besatzung erhalten; ferner solle von Riga bis Wolangen der See-Küste entlang eine Truppenaufstellung beabsichtigt sein, zur Begegnung etwaiger feindlicher Landung.

Genua, 21. Februar. Se. Maj. der König von Neapel hat 40 politische, darunter einige hier weilende Illustrierte u. a. ehemalige Offiziere benannt. Die modenesische Regierung hat den Belagerungszustand von Carrara und Lanza am 7. d. M. aufgehoben.

Genua, 23. Februar. Das Ministerium ist noch nicht ergänzt. Nach einer sehr aufgeregten Debatte wurde ein gemischtes Untersuchungskomitee ernannt. Die Angriffe auf Palmerston waren sehr heftig.

Turin, 21. Februar. Häufige Zusammenrottungen und Widersetzlichkeit bei Steuererhebungen fanden in verschiedenen Orten, zuletzt in S. Michele d'Alti und Boves statt. Die „Armonia“ meldet, Siccardi sei zum Könige berufen worden.

Turin, 23. Februar. Die Deputiertenkammer votirte den Schluß der Diskussionen über die Klosterfrage.

Ancona, 19. Februar. Der Telegraph nach Rom ist gestern eröffnet worden. Die bisherigen Beschränkungen und Warenbelastungen sind gegen Erhöhung der städtischen Aversualsumme auf 8000 Scudi aufgehoben und die Freihafenprivilegien wieder eingeräumt worden. Abgehende Schiffe haben seit 15. Februar wieder Patenta nella.

Nachrichten aus Rom vom 19. d. zufolge sind durch den Austritt der Tiber mehrere Straßen und Plätze dort überschwemmt worden. Die angebliche Zerstörung Catania's ist reine Erfindung. Briefe von dort reichen bis zum 14. d. und schweigen von einer Katastrophe.

Paris, 24. Februar. Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser hat vorgestern den Lord Russell, der sich nach Wien begibt, empfangen.

Malta, 15. Februar. Fortwährend Ankünfte von Truppen, Munition u. s. w. aus Frankreich und England. Auch aus Tunis sind neue Zuzüge angelangt.

London, 23. Februar. (Unterseeisch.) Gestern Abend und heute fanden wiederholt in einigen Stadttheilen unbedeutende Brotkravalle statt. Im Unterhause meldete Lord Palmerston die Resignation Graham's, Herbert's und Gladstone's; die Angabe des Grundes für morgen versprechend. Das Haus vertagte sich. Nach dem „Globe“ dürfte Wood Graham ersetzen.

London, 24. Februar Morgens. (Unterseeisch.) Lord Graham rechtfertigt seine Abdankung. Lord Palmerston habe sich plötzlich Roebuck's Untersuchung gefügt, diese aber dürste die französische Allianz gefährden. Herbert's Rechtfertigung lautete analog. Drummond will die Untersuchung auf die Zivilverwaltung beschränken, Pakington dieselbe gründlich geführt wissen. Gladstone warnt vor den Folgen. Palmerston befristet die Untersuchung keineswegs, doch wolle er Premier bleiben, wenn ihm das Parlament vertraut. Heftige Debatte. D'Israeli greift Palmerston an, daß er ohne Motivierung seine Opposition gegen die Untersuchung aufgab; er sei des Vertrauens des Landes unwürdig; endlich werden zum Komitee ernannt: Roebuck, Drummond, Pakington, Lindsay, Layard, Ellice, Seymour, Lewis, Bramston und General Peel. Die Sitzung schließt nach 3 Uhr Morgens.

London, Sonnabend. (Unterseeisch.) Die „Free Press“ will wissen, Lord Russell sei telegraphisch nach London zurückberufen worden.

Madrid, 20. Februar. Die Cortes haben gestern die Regierung autorisirt, 500 Millionen Realen zu emittiren (en litres salsisans.)

Einer Meldung aus Czernowitz vom 22. Februar zu Folge, ist das russische Zollamt am 19. Februar mit allen Akten und der Kassa aus Chotyln und Dinowice nach Nowoselitz zurückgekehrt, während die übrigen Zollämter gegen die Moldau im Innern des Landes verbleiben.

Petersburg, 22. Februar. Fürst Menschikoff berichtet von Sebastopol unterm 12. d. M. Wir entdeckten am 30. Jänner unterirdische Arbeiten der Franzosen, welche sie gegen unsere Festungswerke leiteten; sie wurden mit Zuhilfenahme von Glotteminen zerstört. Am 6. d. wiederholten die Franzosen die Anwendung dieses Mittels, allein auch diesmal mißlang der Versuch und schlug zu ihrem eigenen Nachtheile aus. Am 8. gestattete ebenfalls das Plagen einer unserer Gegenminen, die Werke des Feindes zu zerstören. Während dieser Zwischenfälle antwortete unsere Artillerie mit Erfolg dem Feuer des Feindes. Zur Nachtzeit fuhren Detachements von Freiwilligen unausgesetzt fort, ihn in den Laufgräben zu harceliren, wodurch sie ihn nöthigten, zu den Waffen zu greifen und seine Arbeiten zu verschieben.

Neueste levantinische Post.

Das Dampfboot „Alfa“ traf im Laufe des gestrigen Tages zu Triest aus der Levante ein, und brachte Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. d. M. Der k. k. Internuntius Freiherr von Bruck hatte seine Abschieds-Audienz bei dem Sultan bereits gehabt. (Aus Syra wird vom 17. d. M. gemeldet, daß Herr Baron von Koller am Bord des Dampfers „Curtatone“ seine Fahrt nach Konstantinopel am genannten Tage fortsetzte.) Der Tag der Abreise des Freiherrn von Bruck war noch nicht bestimmt. Abermals erging hier ein Ausruf, um Freiwillige zur Theilnahme am Sturme gegen Sebastopol zusammenzuscharen.

Zahlreiche Munitions- und Proviantsschiffe waren im Bosphorus eingetroffen. Frische Truppen aus Algier waren angelangt. Ein Theil des tunisischen Kontingents wurde nach Batum beordert. Fortwährend werden Zelte für die Truppen in der Krim in Bereitschaft gestellt, da die schnell erwarteten Baracken nur erst spärlich eingetroffen sind.

Die plötzlich eingetretene warme Temperatur wirkte schädlich auf die Kranken in den Spitalern; auch das Universitätsgebäude ist zur Verwendung als

Spital eingeräumt worden; die Engländer übernehmen das Serail in Galata zu demselben Behufe. Was den angeblichen Abschluß eines definitiven Arrangements mit Griechenland betrifft, so wurde derselbe offiziell desavouirt. Aus Trapezunt wird vom 31. v. M. gemeldet: Bassif Pascha ist hier eingetroffen; der Aufstand der Kurden dauert fort. Nachrichten aus Athen vom 16. zu Folge hatte die Kammer ihre Arbeiten bereits begonnen; Herr Zarnis ist zu ihrem Präsidenten ernannt worden.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung. Wien 22. Februar 1855, Mittags 1 Uhr.

Im Beginne der Börse machte sich ein flüchtiger Aufschwung in Effekten merkbar.

Bald aber trat eine flauere Stimmung ein und blieb bis zum Schluß vorwaltend.

Die Kurse schlossen gegen gestern fast unverändert, mit Ausnahme der Nordbahn-Aktien, die sich um 2 pCt. niedriger, und der Staats-Eisenbahn-Aktien, die sich um 14 Fres. pr. Stück höher stellten.

Raaber Aktien wurden mit 108 1/2—109 bezahlt. Fremde Wechsel und Valuten haben empfindlich angezogen. Namentlich wurde die Devisen Paris um 1/2 pCt. höher bezahlt.

Amsterdam — Augsburg 128 1/2. — Frankfurt 128 1/2. — Hamburg 95 1/2. — Livorno — London 12.32. — Mailand 127. — Paris 151 1/2.

Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2—82 1/2
„ „ S. B. „ 5%	95—96
„ „ National-Anl. „ 5%	85 1/2—85 1/2
Staatsschuldverschreibungen „ 4 1/2%	71—71 1/2
„ „ „ „ „ 4%	63—63 1/2
„ „ „ „ „ 4%	92 1/2—92 1/2
„ „ „ „ „ 4%	91 1/2—91 1/2
„ „ „ „ „ 5%	91 1/2—92
„ „ „ „ „ 3%	49—49 1/2
„ „ „ „ „ 2 1/2%	40 1/2—40 1/2
„ „ „ „ „ 1%	16 1/2—16 1/2
Grundentlast.-Oblig. N. Defier. zu 5%	81—81 1/2
„ „ „ „ „ anderer Kronländer	73—76
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	219 1/2—220
„ „ „ „ „ 1839	120 1/2—121
„ „ „ „ „ 1854	107 1/2—107 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	58—58 1/2
Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu 5%	100—100 1/2
Bauk.-Aktien pr. Stück	1000—1002
„ „ „ „ „ ohne Bezug	—
„ „ „ „ „ neuer Emission	—
Eskomptebank-Aktien	92—92 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft pr. 500 Fr.	573—575 Fr.
Kaiser Ferdinands-Nordbahn Wien-Raaber	186 1/2—187
Budweis-Linz-Omudner	263—264
Preßburg-Lyn. Eisenb. 1. Emission	17—20
„ „ „ „ „ 2. „ mit Priorit.	30—35
Dedenburg-Wien-Neusiedler	—
Dampfschiff-Aktien	545—546
„ „ „ „ „ 12. Emission	540—541
„ „ „ „ „ des Lloyd	548—550
Wiener-Dampfmühl-Aktien	133—134
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	94—94 1/2
Nordbahn „ „ „ 5%	87—87 1/2
Gloggnitzer „ „ „ 5%	82—82 1/2
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	84—84 1/2
Como-Rentcheine	13—13 1/2
Sierchazy 10 fl. Lose	82 1/2—82 1/2
Windischgrätz-Lose	29—29 1/2
Waldstein'sche „	28 1/2—28 1/2
Regelwisch'sche „	11 1/2—11 1/2
K. k. vollwichtige Dukaten-Agio	33 1/2—33 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 24. Februar 1855.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G. M.	81 1/4
„ „ aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M.	85 3/8
„ „ „ „ „ 4 1/2%	71
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	119 3/4
„ „ „ „ „ 1854, „ 100 fl.	107 3/8
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 500 Francs	579 Francs.
Raaber-Aktien „ „ „ „ „	110 fl. in G. M.
Bauk.-Aktien pr. Stück „ „ „ „ „	998 fl. in G. M.
Aktien der Niederösterr. Eskompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	458 3/4 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt	1860 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	540 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 24. Februar 1855.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Nlfl.	107 1/2	2 Mon. nat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulden.	128 3/4	1/2 J.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südb. Wetz-eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden)	128	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	94 3/4	1/2 J.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-29	1/2 J.
Mailand, für 300 Desterr. Lire, Gulden	127 1/4	1/2 J.
Paris, für 300 Franken „ Gulden	150 3/4	1/2 J.

Gold- und Silber-Kurse vom 24. Februar 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio	33	Brief.	Geld.
„ „ „ „ „	32 1/2		32 3/8
„ „ „ „ „	10.6		10.4
Sowvainsdor „ „ „ „ „	18.		17.54
Friedrichsdor „ „ „ „ „	10.14		10.12
Preußische „ „ „ „ „	10.52		10.50
Engl. Sovereigns „ „ „ „ „	12.37		12.35
Ruß. Imperiale „ „ „ „ „	10.18		10.16
Doppie „ „ „ „ „	38 1/2		38 1/2
Silberagio „ „ „ „ „	28 3/4		28 1/2